

Ausgezeichnet 2004/2005:
"DAS BESTE KONZERTPROGRAMM"
(Deutscher Musikverleger-Verband)

Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.

Spielzeit 2005/2006

Alte Oper Großer Saal

7. Sonntags-Konzert

12. März 2006, 11 Uhr

7. Montags-Konzert

13. März 2006, 20 Uhr

Frankfurter
Museums-
orchester

Cristina Marton

Klavier

Gábor Boldoczki

Trompete

Ivo Venkov

Dirigent

James Gaffigan

Dirigent



Ivo Venkov

Der Bulgare Ivo Venkov, der 2004 den Internationalen Dirigentenwettbewerb Sir Georg Solti in Frankfurt gewann, lebt und wirkt heute in Belgien. Seine musikalische Ausbildung begann er im Alter von vier Jahren, mit sieben gab er sein erstes Konzert. Bereits während seines Studiums an der Staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Sofia erhielt Venkov ein Engagement als Erster Kapellmeister an der Staatsoper Varna. Nach weiteren Studienjahren in Österreich und zahlreichen Auftritten mit Orchestern in Europa und Asien übernahm Ivo Venkov 1998 das Amt des Chef-

dirigenten beim belgischen Jugendsinfonieorchester „Jeugd & Muziek van Antwerpen“. Im Jahr 2004 wurde ihm beim Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerb der Bamberger Symphoniker der Zweite Preis zuerkannt.



James Gaffigan

Der in New York City geborene James Gaffigan teilte sich 2004 mit Ivo Venkov den Ersten Preis des Internationalen Dirigentenwettbewerbs Sir Georg Solti in Frankfurt am Main. In den Jahren zuvor hatte er als Stipendiat im amerikanischen Tanglewood und an der American Academy of Conducting in Aspen/Colorado seine Ausbildung vervollkommen und war mit dem Robert Harth Conducting Award ausgezeichnet worden. Im Mai 2003 beendete James Gaffigan sein Dirigierstudium an der Rice University in Houston; nur einen Monat später wurde er zum Assistant Conductor des Cleveland

Orchestra und zum Music Director des Cleveland Orchestra Youth Orchestra ernannt. Gaffigan arbeitete mit dem Los Angeles Philharmonic und dem Houston Symphony Orchestra; 2002 ging er mit dem Fort Worth Symphony Orchestra auf Tournee.

KONZERT DER GEWINNER DES INTERNATIONALEN
DIRIGENTENWETTBEWERBS SIR GEORG SOLTI 2004

Dmitrij Schostakowitsch
(1906–1975)

Konzert Nr. 1 c-Moll für Klavier, Trompete und
Streichorchester op. 35

Allegro moderato –

Lento –

Moderato –

Allegro con brio

Cristina Marton *Klavier*

Gábor Boldoczki *Trompete*

Peter Tschaikowsky
(1840–1893)

Festliche Ouvertüre „Das Jahr 1812“ op. 49

Largo – Andante – Allegro

giusto – Largo – Allegro vivace

Frankfurter Museumsorchester

Ivo Venkov *Dirigent*

– Pause –

Peter Tschaikowsky

Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36

Andante sostenuto – Moderato con anima

Andantino in modo di canzone

Scherzo. Pizzicato ostinato

Finale. Allegro con fuoco

Frankfurter Museumsorchester

James Gaffigan *Dirigent*

Einführungsvorträge:
Paul Bartholomäi

Sonntag, 12. März 2006, 10.15 Uhr

Mozart Saal, begrenzte Platzanzahl

Montag, 13. März 2006, 19.15 Uhr

Mozart Saal, begrenzte Platzanzahl

Aus rechtlichen Gründen ist es untersagt, während des Konzerts Bild- und Tonträgeraufnahmen zu machen. Das Bild- oder Tonmaterial kann von Beauftragten des Vorstands der Frankfurter Museums-Gesellschaft eingezogen werden.

„Seine Musik erzählte, belustigte, provozierte“:

Schostakowitschs Erstes Klavierkonzert

Leningrad, 1926. Im Großen Saal der Philharmonie kommt es am 12. Mai zu einer denkwürdigen Premiere. Die Erste Sinfonie des 19jährigen Dmitrij Schostakowitsch – die Prüfungsarbeit, mit der er sein Studium am Leningrader Konservatorium abgeschlossen hat – gewinnt auf Anhieb die Wertschätzung der Kritiker und die Sympathien des Publikums. Der zweite Satz, das Scherzo, muß sogar wiederholt werden. Am Ende sieht sich der junge Komponist von den Zuhörern enthusiastisch gefeiert und mit tosendem Beifall für die Mühen belohnt, die ihm sein unter widrigsten Lebensumständen entstandenes sinfonisches Erstlingswerk abgefordert hat. „Ich habe das Gefühl“, notiert der Dirigent jener Uraufführung, Nikolaj Malko, wenige Stunden nach dem Konzert, „daß ich eine neue Seite in der Geschichte der Sinfonik aufgeschlagen und einen neuen großen Komponisten entdeckt habe.“

Wie müssen wir uns den Konservatoriumsschüler Schostakowitsch, den Komponisten der Ersten Sinfonie, vorstellen? „Mager, mit zusammengekniffenen schmalen Lippen, mit einer

kleinen, leicht gebogenen Nase und seltsamen Augen, die hinter altmodisch eingefassten Brillengläsern hervorguckten“ – so schildert ihn der Schriftsteller Konstantin Fedin, der den Studenten in privater Gesellschaft beobachtete: „Schweigsam, düster durchquerte er den Salon und setzte sich an den Flügel. Seine Füße erreichten kaum den Boden. Aber welch Wunder, kaum saß er am Flügel, erwies sich dieser Bursche plötzlich als ein kühner Musiker, mit starkem, rhythmischem Anschlag. Er spielte eigene Kompositionen. Seine Musik erzählte. Manchmal belustigte, manchmal provozierte sie auch, doch der empfindsame Zuhörer konnte bereits den ganzen zukünftigen Dmitrij Schostakowitsch in ihr erkennen.“

Trotz (oder wegen?) des triumphalen Erfolgs seiner Ersten Sinfonie geriet Schostakowitsch bald in eine tiefe schöpferische Krise: „Ich weiß nicht mehr weshalb, aber kurz nach Beendigung des Konservatoriums überfielen mich plötzlich Zweifel ob meiner kompositorischen Berufung. Ich konnte nicht mehr komponieren, und in einem Anfall von Enttäuschung habe ich fast alle meine Manuskripte vernichtet. [...] Es stellte sich nun die Frage, ob ich Pianist oder Komponist werden sollte.“ Tatsächlich widmete

8. Sonntagskonzert 2. April 2006, 11.00 Uhr
 8. Montagskonzert 3. April 2006, 20.00 Uhr
 Alte Oper, Großer Saal

Brett Dean *Amphitheatre*

Johannes Brahms Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1
 d-Moll op. 15

Robert Schumann Sinfonie Nr. 1 B-Dur op. 38 „Frühlingsinfonie“

Rudolf Buchbinder *Klavier*
 Frankfurter Museumsorchester
 Oleg Caetani *Dirigent*



Jahrespräsent für unsere Mitglieder

Als diesjähriges Jahrespräsent überreichen wir unseren Vereinsmitgliedern eine CD mit Bruckners Sinfonie Nr. 7, einem Mitschnitt des Museumskonzerts vom 6. Juni 2005.

Wenn Sie gleichzeitig Mitglied und Abonnent der Frankfurter Museums-Gesellschaft sind (*), erhalten Sie in den nächsten Tagen zusammen mit dem Jahresprogramm 2006/2007 ein Schreiben, mit dem Sie die CD jeweils vor folgenden Konzerten an unserem Infoschalter in der Ebene 1 der Alten Oper abholen können:

23. März 2006
 2. und 3. April 2006
 27. April 2006
 7. und 8. Mai 2006
 11. und 12. Juni 2006

Wir bitten um Verständnis, daß wir Ihnen die CD ausschließlich gegen Abgabe des Berechtigungsbriefes aushändigen können.

In unserer Geschäftsstelle, Goethestraße 25, ist das Jahrespräsent ab 24. März 2006 erhältlich (unsere Öffnungszeiten für die Abholung: Montag und Freitag 9.00–16.00 Uhr; Mittwoch, 9.00–18.00 Uhr).

Ihre Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.

(*) Sie sind Mitglied im Verein, wenn Ihre Code-Nummer mit einer 1, 4 oder 5 beginnt.

sich Schostakowitsch in den folgenden Jahren verstärkt einer anspruchsvollen Konzerttätigkeit, erarbeitete sich ein Repertoire, das die Sonaten von Beethoven, die Konzerte von Schumann und Tschaikowsky und Werke von Liszt und Chopin umfaßte. 1927 reiste er sogar nach Warschau, um am 1. Chopin-Wettbewerb teilzunehmen! Und obgleich er wegen einer Blinddarmentzündung von Schmerzen heimgesucht wurde, errang Schostakowitsch ein Ehrendiplom. (Der Erste Preis ging damals an seinen Freund und Landsmann Lew Oborin.) Allerdings fällt es schwer, in Schostakowitsch einen idealen Chopin-Interpreten zu vermuten, wird sein Spiel doch als technisch versiert, aber trocken und gänzlich unromantisch beschrieben, frei von Rubati und mit einer Tendenz zu nervös übereilten Tempi.

Die zermürenden Selbstzweifel des Komponisten Schostakowitsch waren glücklicherweise nicht von Dauer, er begann sich wieder dem eigenen Schaffen zuzuwenden, ohne daß der Pianist gleichen Namens darunter zu leiden gehabt hätte. Im Gegenteil: In den Jahren ab 1926 entstanden die Erste Klaviersonate op. 12, die Aphorismen für Klavier op. 13, die 24 Präludien op. 34 und das Erste Klavierkon-

zert op. 35 – Kompositionen, die Schostakowitsch allesamt auch selbst zur Uraufführung brachte. An seinem Klavierkonzert – mit der ungewöhnlichen Besetzung für Streichorchester und Trompete – arbeitete er von März bis Juli 1933. Diese respektlose, neoklassizistische Partitur, mit ihren Stilparodien und verfremdeten Zitaten, ihren theatralischen Posen und ihrem Hang zu Satire und Grotteske, war auch Resultat der vergleichsweise toleranten und weltoffenen zwanziger Jahre in der Sowjetunion, als noch Strawinsky und Prokofjew ohne Einschränkungen gespielt werden durften, als Werke von Schönberg, Hindemith oder Krenek vorgestellt wurden und der Jazz in Rußland immer mehr Anhänger fand. Den verhängnisvollen Umschwung in der offiziellen sowjetischen Kulturpolitik der Stalin-Ära sollte kein zweiter Komponist so grausam am eigenen Leib erleben und erdulden wie Schostakowitsch.

Schlachtengemälde und Welterfolg:

Tschaikowskys Festouvertüre „1812“

Zweifelsohne besaß Tschaikowsky ein souveränes Gespür für Breitenwirkung und Prachtentfaltung, einen sicheren Sinn für das Spektakuläre in



HOFMEISTER
NATURSTEINE SEIT 1864

GRABMALGESTALTUNG · RESTAURATION · NATURSTEINARBEITEN

F. HOFMEISTER GMBH · ORBER STR. 38 · 60386 FRANKFURT A. M. · TELEFON (069) 41 10 35
GRABMALAUSSTELLUNG · ECKENHEIMER LANDSTR. 199-201 · TELEFAX (069) 41 60 52

Physiotherapie und Naturheilkunde

Äußerst kompetente, ganzheitliche Behandlung.
Erkrankungen des Bewegungsapparates,
Allergien, Psychosomatik, Prävention.

Privatpraxis Sabine Seifert

Große Bockenb. Str., "Freßgasse" 33-35, 60313 Ffm.,
Tel. 069-90028500, Mobil 0172-7798337,
e-mail: praxisseifert@hotmail.com

*Fertigen Sie auch, begleitet von guter Musik,
gerne klassische Stückereien an?*

*Alle hierfür notwendigen Materialien sowie
weiterführende Kurse finden Sie bei:*

„STICKSTUBE HOCHTAUNUS“

Ilka Bassing

Dornholzhäuser Straße 4 * 61350 Bad Homburg

Tel. u. Fax: (06172) 33450

Haltestelle „Lindenallee“ der Buslinien 1 u. 11

*Über Ihren Besuch zu folgenden Zeiten würde
ich mich sehr freuen:*

Mo.-Sa. 9.30-12.30 Uhr, Mi. u. Do. 15.00-18.30 Uhr



BUS - ERLEBNISREISEN 2006

OSTERN IN MARIENBAD

13. - 18. April 2006

6 TAGE IM KURHOTEL PACIFIK****

Teilnehmerpreis im DZ **465 €**

- Einzelzimmer ausgebucht -

- ★ Hotel mit Schwimmbad
- ★ Vollpension (Diät möglich)
- ★ 4 Probe-Kuranwendungen
- ★ Osterspaziergang mit Überraschung

FILZMOOS IM SALZBURGER LAND

29. Mai - 3. Juni 2006

6 TAGE IM HOTEL DACHSTEIN****

Teilnehmerpreis im DZ **398 €**

Einzelzimmerzuschlag 55 €

- ★ Hotel mit Schwimmbad + Sauna
- ★ Halbpension mit Wahlmenüs
- ★ Stadtführung in Salzburg
- ★ Ausflug zur Radstädter Höhe

IRLAND - DIE GRÜNE INSEL

2. - 10. Juli 2006

**9 TAGE RUNDREISE MIT DUBLIN,
CLIFFS OF MOHER, RING OF KERRY**

Teilnehmerpreis im DZ **1.048 €**

Einzelzimmerzuschlag 204 €

- ★ Hotels/Fähren mit Halbpension
- ★ Besichtigungen und Eintritte
- ★ sachkundige Reiseleitung

Alle Busse starten morgens am Frankfurter Hauptbahnhof - Busbahnhof

Fragen Sie auch nach unseren Kuren in den böhmischen Traditionsbädern - ganzjährig mit Busanreise ab Frankfurt-Hbf.

Prospekte · Information · Beratung · Buchung bei:

Reisedienst Schmidt + Arndt GmbH · E-mail: info@reiserothfuchs.de

Am Steinernen Kreuz 9 · 65933 Frankfurt · Tel.: 069 - 39 55 65 · Mo. - Fr. 9 bis 15 Uhr

der Musik. Ob ihm diese spezielle Begabung zum Vor- oder eher zum Nachteil gereichte, darüber freilich gehen die Ansichten weit auseinander. Die Komposition der Festlichen Ouvertüre „Das Jahr 1812“ jedenfalls meisterte Tschaikowsky ebenso gekonnt wie (zunächst) widerwillig. Sein langjähriger Freund und Förderer Nikolaj Rubinstein, der für die musikalische Sektion der Allrussischen Kunst- und Industrieausstellung verantwortlich war, drängte ihn, eine neue Partitur beizusteuern: zur Eröffnung der Ausstellung in Moskau, zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Zaren Alexander II. oder zur Einweihung der Moskauer Erlöserkathedrale, mit der an den Sieg über Napoleon in eben jenem Jahr 1812 erinnert werden sollte. Nach einigem Zögern widmete sich Tschaikowsky schließlich doch dem ungeliebten Auftragswerk, das er in wenigen Tagen im Oktober und November 1880 niederschrieb. Aus orthodoxem Choral und Volkslied, aus Marseillaise, Zarenhymne und Siegerritual formte er ein aufwendiges Schlachtengemälde, ein musikalisches Pendant zu jenen im ausgehenden 19. Jahrhundert überaus modischen Panoramabildern. Als aber am 8. August 1882 in einem Sinfoniekonzert der Kunst- und Industrieausstellung

die Uraufführung stattfand, waren Rubinstein und der bei einem Attentat getötete Zar schon nicht mehr am Leben: die dunkle Vorgeschichte eines Welterfolgs.

Eine Beichte der Seele: Tschaikowskys Vierte Sinfonie

Die landläufige Meinung vom Komponisten und seinem Schaffen ist bis auf den heutigen Tag den Idealen der romantischen Epoche treu geblieben. Daß ein musikalisches Werk zu tiefst autobiographisch sei, wird ebenso ungefragt vorausgesetzt wie jene legendenhafte Verallgemeinerung, daß wahre Kunst nur aus Schmerzen geboren und das Leben des Künstlers von Unglück, Unverständnis und Einsamkeit verdunkelt werde. Auf die Musik Peter Tschaikowskys freilich treffen alle diese Voraussetzungen zu, ja idealtypisch sogar, und die Legenden führen keineswegs in die Irre. Wenn Tschaikowsky sich für das Vorhaben einer neuen Oper begeistern sollte, brauchte er unabdingbar eine Geschichte, die ihm zu Herzen ging, sonst war an die Komposition nicht einmal zu denken. Vor allem verlangte er: Menschen, wirkliche, lebendige Menschen, die fühlten wie er, die er verstehen, mit denen er sich identifizieren konnte. Wie mit dem unglück-

Immobilien, die nicht
im Immobilienteil stehen,
finden Sie bei uns!

Büro Frankfurt · Tel. 069-24 44 49 49 · Fax 069-24 44 49 44
Frankfurt@engelvoelkers.com · www.engelvoelkers.com
Exklusive Affiliate of Christie's Great Estates · Immobilienmakler



ENGEL & VÖLKERS®



B ä d e r n a c h M a ß

EXCLUSIVE
Keramikfliesen
Badezimmerausstattungen
Sanitäre Artikel
in Porzellan

Schloßstraße 83
60486 FRANKFURT A.M.
Telefon (0 69) 77 23 23
Telefax (0 69) 7 07 36 52

Di. – Fr. 10 – 18 Uhr · Sa. 10 – 16 Uhr geöffnet.

Maßanfertigungen



**EINRICHTEN
MIT STOFFEN**

Polstermöbel,
Posamente, Tischwäsche,
Bettwäsche, Plaids.
Wohnaccessoires.

LOREY
seit 1796

Schillerstr. 16, Frankfurt a. M., Tel. 069/29995-0, www.Lorey.de

lichen Hermann, dem Protagonisten seiner „Pique Dame“: „Schrecklich geweint, als Hermann seinen Geist aufgab“, vertraute Tschaikowsky dem Tagebuch an, nachdem er die Musik zur letzten Szene der „Pique Dame“ entworfen hatte. Und seinem Bruder und Librettisten Modest Iljitsch gestand er: „Als ich am Tod Hermanns und am Schlußchor anlangte, überkam mich ein solches Mitleid mit Hermann, daß ich mit einmal heftig zu weinen begann. Dieses Weinen hielt schrecklich lange an, wandelte sich aber zu einer sanften Hysterie der angenehmsten Art, will sagen, es war mir höchst angenehm zu weinen.“ Auch später, als seine Gedanken die Sechste Sinfonie, die „Pathétique“, umkreisten, bekannte Tschaikowsky, „bitterlich geweint“ zu haben: über eine Komposition wohlgerne, die er ausdrücklich als „Programm-Sinfonie“ bezeichnete. Doch sollte dieses „Programm“ den künftigen Hörern verschwiegen und „für alle ein Rätsel“ bleiben, keineswegs erhellt werden durch eine „Inhaltsangabe“ oder einen Leitfaden der inneren Handlung, wie ihn Berlioz seinen Sinfonien mitgab auf die Reise durch die Konzertsäle. In der Korrespondenz mit seiner Gönnerin Nadeschda von Meck hatte sich Tschaikowsky einmal aber

doch hinreißen lassen, das Szenarium einer Sinfonie, seiner Vierten in f-Moll op. 36, zu verraten. Allerdings schickte er ihr ein nachträglich ausformuliertes Programm, das, wie der Komponist einräumen mußte, nicht allzu wörtlich verstanden werden durfte: „Wie soll man die unklaren Gefühle beschreiben, die einen bewegen, wenn man ein Instrumentalwerk ohne ein bestimmtes Sujet komponiert? Das ist ein rein lyrischer Vorgang, eine musikalische Beichte der Seele, die sich in Tönen ergießt, ähnlich wie sich ein Dichter in Versen ausdrückt. Der Unterschied besteht nur darin, daß der Musik unvergleichlich reichere Ausdrucksmittel und eine feinere Sprache zur Wiedergabe seelischer Regungen zur Verfügung stehen.“ Und darauf kam es schließlich an: „Vorigen Winter [1876/77], als diese Sinfonie geschrieben wurde, war ich sehr schwermütig, und sie ist ein Widerhall dessen, was ich damals empfunden habe.“

Was Tschaikowsky damals empfand – ja ohnehin in seinen Werken mit der Zwangsläufigkeit einer fixen Idee heraufbeschwor –, ließe sich am treffendsten als eine archaische Schicksalsgläubigkeit, ein existentielles Ur-Mißtrauen umschreiben. „Das ist das Fatum, die verhängnisvolle

Macht, die unser Streben nach Glück verhindert und eifersüchtig darüber wacht, daß Glück und Frieden nie vollkommen und wolkenlos werden, eine Macht, die wie ein Damoklesschwert über unserem Haupte schwebt und unsere Seele unentwegt vergiftet.“ Mit diesen schwarzgalligen Worten erklärte Tschaikowsky in seinem Brief an Nadeschda von Meck den „Hauptgedanken“ der Vierten Sinfonie, der sogleich in den allerersten Takten als Schicksalsfanfare mit schonungsloser Gewalt hereinbricht: „Und so ist das ganze Leben ein unentwegter Wechsel harter Wirklichkeit mit flüchtigen Träumen vom Glück ... Kein Hafen winkt mir ... Schwimme über dieses Meer, bis es dich verschlingt und in die Tiefe reißt! – Das ist ungefähr das Programm des ersten Satzes.“ Im anschließenden „Andantino“ regiert nach Tschaikowskys Worten die Schwermut, eine nostalgische Stimmung, diffuse Erinnerungen: „Schmerzlich und süß ist es, sich in die Vergangenheit zu versenken.“ Das Pizzicato-Scherzo gleicht einem unberechenbaren Spiel mit Träumereien, Alltagsimpressionen,

Beinahe-Zitaten, sprunghaften Assoziationen – erst im Finale gewinnt das „Programm“ der Sinfonie wieder an Klarheit und Aussagekraft: „Die Heiterkeit eines Volksfestes umfängt dich. Doch kaum hast du dich im Anblick fremder Freuden selbst vergessen, erscheint das unerbittliche Schicksal von neuem. Aber die Menschen kümmern sich nicht um dich. Sie haben sich nicht einmal umgewandt, dich angesehen, haben nicht einmal bemerkt, wie traurig und einsam du bist.“

Tschaikowsky, der Komponist des Zaren; Tschaikowsky, der russische Elegiker; Tschaikowsky, der unvergleichliche Meister eleganter Ballettmusik. Der „wahre“ Tschaikowsky aber, wie die Nachwelt ihn zu kennen glaubt, gab sein Innerstes nur in leidenschaftlichen Seelendramen preis, in pathetischen Bekenntnissen und tönender Autobiographie. Wie in der musikalischen Beichte der Vierten Sinfonie: „Sie ist ein Widerhall dessen, was ich damals empfunden habe.“

Wolfgang Stähr

chester

Besetzung 12./13. März 2006

Robert Majoros
Miyuki Saito
Jean-Marc Vogt
Mathias Bild
Fred Günther
Ulla Hirsch
Marcella Möllinger*
Friedericke Ragg**

Violoncello
Rüdiger Clauß
Sabine Krams
Kaamel Salah-Eldin
Johannes Oesterlee
Heide Schramm
Eric Plumettaz
Philipp Bosbach
Horst Schönwälder
Louise Giedraitis
Corinna Schmitz

Kontrabaß
Ichiro Noda
Hedwig Matros
Akihiro Adachi
Choul-Won Pyun
Ulrich Goltz
Matthias Kuckuk
Pedro Gadelha
Christian Todorov*

Flöte
Sarah Louvion
Rolf Bissinger
Rüdiger Jacobsen

Oboe
Nicolas Thiébaud**
Vojislav Miller
Bernd Hartmann

Klarinette
Jens Bischof
Claudia Sautter

Fagott
Heiko Dechert
Richard Morschel

Horn
Sibylle Mahni-Haas
Thomas Bernstein
Klaus Gayer
Detlef Holzhauser

Trompete
David Tasa
Wolfgang Guggenberger
Wolfgang Basch
Dominik Ring

Posaune
Reiner Schmidt**
Hartmut Friedrich
Rainer Hoffmann

Tuba
József Juhász

Pauke
Ulrich Weber

Schlagzeug
Jürgen Friedel
Nicole Hartig
Michael Dietz
Thomas Schäfer**
Tilman Collmer**

* Praktikant
** Gast



Karin Stumpf-Behrens

Antiquitäten · Ankauf von Nachlässen · Bewertungen
Schätzungen · Gutachten

Friedrich-Ebert-Straße 31-33 · 61476 Kronberg
Telefon 061 73-13 71
Privat: Telefon 061 71-92 33 66
Mobil: 01 72-6 56 35 41
www.Antik-Kronberg.de



Cristina Marton

Die rumänische Pianistin Cristina Marton wurde nach ihrem Studium in Deutschland bei internationalen Wettbewerben in Berlin, Zürich, Salzburg und Buenos Aires ausgezeichnet. Zusammen mit Aglaia Bätzner gewann sie überdies 1995 die Murray Dranoff Two Piano Competition in Miami und erhielt 1999 den Ersten Preis beim Kammermusikwettbewerb im italienischen Caltanissetta. Cristina Marton wird seit jener Zeit von Martha Argerich stark gefördert: Sie musizierte bei den Festivals der großen Pianistin in Lugano, Buenos Aires, Taipeh und Pescara und konzertierte gemeinsam mit ihr an zwei Klavieren. Als Solistin trat Cristina Marton mit dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn, dem Stuttgarter Kammerorchester, dem Orchestra della Radio Svizzera Italiana und dem Orquesta del Teatro Colón in Buenos Aires auf; sie arbeitete mit bedeutenden Dirigenten wie Sándor Végh, Dennis Russell Davies, Jörg Faerber und Ruben Gazarian.



Gábor Boldoczki

Der im ungarischen Szeged geborene Trompeter, ein Meisterschüler von Reinhold Friedrich, gewann mit 21 Jahren den Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München. Er wurde mit dem Ersten Preis des Maurice-André-Wettbewerbs, dem Grand Prix de la Ville de Paris, ausgezeichnet, empfing 1999 den „Prix Davidoff“ der Reemtsma-Stiftung, 2002 den „Prix Young Artist of the Year“ beim Festival der Nationen in Bad Wörishofen und schließlich 2003 den „Echo Klassik Preis“ der deutschen Phonoindustrie. Gábor Boldoczki wurde in den vergangenen Jahren zu den Salzburger Festspielen, den Wiener Festwochen und den Weilburger Schloßkonzerten eingeladen; er musizierte als Solist beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Bachorchester des Gewandhauses Leipzig, dem Ungarischen Nationalorchester, dem Budapest Festival Orchestra, dem Zürcher Kammerorchester und dem Mozarteum Orchester Salzburg.

CD-Empfehlungen

Schostakowitsch: 1. Klavierkonzert

Jansons / Antonsen / Rudy / Berliner Philharmoniker

EMI 5758872

Tschaikowsky: Ouvertüre solennelle

Abbado / Berliner Philharmoniker

DG 4534962

Sinfonie Nr. 4

Karajan / Berliner Philharmoniker

DG 4530882

ECHTE ORIENT – TEPPICHE

Riesenauswahl, auch alte Stücke

aus

IRAN, AFGHANISTAN, TÜRKEI, RUSSLAND, PAKISTAN, INDIEN,
CHINA, NEPAL, MAROKKO

sowie

TAPETEN, GARDINEN, KUNSTGEWERBE und BODENBELÄGE

Schwinn & Starck GmbH & Co.KG

seit 1750

Schlitzerstr. 9-11 Frankfurt-Riederwald, Telefon 0 69 / 28 76 44 Fax 0 69 / 41 65 38
– Kundenparkplätze vorhanden –

Homepage: www.schwinn-starck.de

E-Mail: info@schwinn-starck.de

Öffnungszeiten: Mo 11.00 – 18.30

Di–Fr 10.15 – 18.30 Sa 11.00 – 16.00

IHR FACHGESCHÄFT FÜR NOTEN UND MUSIKBÜCHER

www.noten4you.de

MUSIKALIEN



PETROLL

Inh. Helge Petroll

Marktplatz 5, 65183 Wiesbaden, Telefon 0611-37 09 70
Oeder Weg 43, 60318 Frankfurt, Telefon 069-55 88 59



Wagner Elektrotechnik GmbH & Co. KG

Höferweg 26 · 61184 Karben

Tel. 06039 / 95190 · Fax 0 60 39 / 95191

Internet: www.wagnerelektrotechnik.de

E-Mail: mail@wagnerelektrotechnik.de

Neue Maßstäbe in **Komfort** und **Sicherheit** durch Bussysteme.

Kompetent und fachgerecht führen wir alle Dienstleistungen aus:

Kabelanlagen mit Funktionserhalt

Gebäudeleittechnik mit EIB und LCN

Beleuchtungsanlagen

SAT-Anlagen

Telefon- und EDV-Verkabelungen

USV-Anlagen

Kundendienst

Brandmeldeanlagen

Störmeldeanlagen

Zugangskontrolle

Sprechanlagen

Telefonanlagen

Einbruchmeldeanlagen

und vieles mehr

WER GEWINNT?

Urteilen Sie mit im Wettbewerb für Amateur-Sänger
Sonntag, 19. März 2006, 11.00 Uhr

Alte Oper Frankfurt
 Mozart Saal

Gemeinsame Veranstaltung von Alte Oper Frankfurt, C.F. Peters Musikverlag,
 Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.; Dr. Hoch's Konservatorium – Musikakademie
 Frankfurt am Main; Medienpartner: Hessischer Rundfunk
 Schirmherrin: Oberbürgermeisterin Petra Roth

Eintrittskarten zu €8,50 bei Frankfurt Ticket GmbH,
 Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main,
 Telefon (0 69) 1 34 04 00, Telefax (0 69) 1 34 04 44

5. Kammermusik-Abend
 Alte Oper, Mozart Saal

23. März 2006, 20.00 Uhr

Joseph Haydn

Klaviertrio H XV:25 G-Dur „Zigeunertrio“

Robert Schumann

Sechs Stücke in kanonischer Form op. 56

Dmitrij Schostakowitsch

Klaviertrio Nr.1 C-Dur op. 8

Antonín Dvořák

Klaviertrio Nr. 4 e-Moll op. 90 „Dumky-Trio“

WIENER BRAHMS TRIO

Vorverkauf von Einzelkarten:

jeweils 1 Monat vor Konzertbeginn
 Frankfurt Ticket GmbH – Alte Oper Frankfurt,
 Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main
 Telefon: 0 69/1 34 04 00, Fax: 0 69/1 34 04 44
 sowie bei weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren sowie
 Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Schüler, Studenten, Rentner, Wehr- und Zivildienstleistende,
 Arbeitslose sowie Inhaber des Frankfurt-Passes erhalten
 gegen Vorlage des jeweiligen Ausweises frühestens eine
 Stunde vor Vorstellungsbeginn Karten – soweit ausreichend
 vorhanden – zu einem Einheitspreis von € 11,-.

Die Einführungsvorträge sind nicht Bestandteil des Eintritts-
 preises. Es handelt sich um ein unentgeltliches, zusätzliches
 Angebot für alle Konzertbesucher, das platzmäßig begrenzt
 ist; Einlaß mit Konzertkarte.

An unsere Abonnenten:

Sollten Sie ein Konzert nicht besuchen können, werden
 wir Ihre Plätze gern den Vorverkaufsstellen zum Verkauf
 zur Verfügung stellen. Wir bitten in diesem Fall um Ihren
 Anruf.

Letzter Termin für das Sonntags- und Montags-Konzert:
am Donnerstag davor bis 16.00 Uhr; für den Kammer-
musik-Abend: am Konzerttag bis 11.00 Uhr.

Die Rückgabe der Karten kann nicht widerrufen werden.
 Eine Verkaufsgarantie kann nicht gegeben werden.

**Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen
 sind vorbehalten.**

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.
 Telefon 0 69/28 14 65, Fax 0 69/28 94 43
 e-mail: info@museumskonzerte.de



Kultur braucht Freiräume
und einen Partner, der sie schafft.

Die Allianz Kulturstiftung tritt an, um im Geist europäischer Integrationsprojekte für Jugend und Kultur in ganz Europa zu fördern. Die Förderkriterien sind dabei bewusst weit gefasst: gegen Ausgrenzung, für Integration und den Aufbau eines europäischen Kulturnetzwerks. Denn Kultur kann besser als jedes andere Medium Brücken für ein neues Europa bauen, zwischen unterschiedlichen Mentalitäten, Sprachen und Generationen. www.allianz-kulturstiftung.de

Allianz 

Versicherung Vorsorge Vermögen

Hoffentlich Allianz.

Ein Unternehmen der Allianz Group